

Arbeitslose Menschen

Quote lag bei 3,9 Prozent

Konjunktur war noch ein wenig im Winterschlaf – Viele neue Stellen

WEISSENBURG – Der Arbeitsmarkt in der Region verharrte im Februar noch im Winterschlaf: Die Arbeitslosenquote im Bereich der Agentur Ansbach-Weißenburg war eingefroren und verharrte bei 3,9 Prozent.

Im vorigen Monat waren bei der Arbeitsagentur 9465 Frauen und Männer ohne Job registriert. Das sind 27 weniger als im Januar und 157 weniger als vor einem Jahr. Allerdings stieg in den Regionen mit touristischem Schwerpunkt wie Gunzenhausen und Rothenburg die Zahl noch einmal leicht an. Die gute Arbeitsmarktlage insgesamt glich dies aber wieder aus.

1634 Menschen meldeten sich im Februar aus Erwerbstätigkeit oder Ausbildung arbeitslos, 1329 nahmen aus der Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit auf oder begannen eine Ausbildung. Die Arbeitgeber meldeten dem gemeinsamen Arbeitgeber-Service von Arbeitsagentur und Jobcentern im Lauf des Monats 1207 neue Arbeitsstellen, 501 mehr als im Januar. Bemerkenswert ist für die Arbeitsagentur, dass auch aus der Gastronomie schon jetzt 75 neue Stellen gemeldet sind. Das entspricht einer Steigerung der Nachfrage um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

Insgesamt standen im Februar 3300 freie Stellen zur Verfügung, überwiegend für Fachkräfte. Die meisten freien Stellen werden neben der Zeitarbeit (943 Arbeitsstellen) aus dem verarbeitenden Gewerbe (537), dem Handel (345), dem Gesundheitswesen (315), dem Baugewerbe (300) und der Gastronomie (250) registriert. Damit hat sich die Nachfrage nach Fachkräften in allen Bereichen wieder erhöht.

Das Jahr begann positiv

Reinhard Flöter, der Leiter der Arbeitsagentur Ansbach-Weißenburg, freut sich über die stabile Arbeitsmarktlage. „So wie bundesweit das Arbeitsmarktbarometer auf grün steht, bewerten auch wir in der Region den Eintritt in das Jahr 2015 positiv. Unverändert bleibt es jedoch die größte Herausforderung, möglichst alle auch am Arbeitsleben teilhaben zu lassen.“ Dies gelte vor allem für arbeitslose Personen über 50, deren Anteil an allen Arbeitslosen bei 38 Prozent liegt. „Sie haben es schwerer als andere. Umso mehr freut es uns, dass das Projekt Ü50 bis Ende 2015 verlängert werden konnte.“ Durch die intensive Betreuung und die guten Kontakte der Vermittlungsfachkräfte seien in der Vergangenheit schon gute Vermittlungserfolge erzielt worden. Flöter appelliert an die Unternehmen, „die umfangreiche Berufserfahrung dieses Personenkreises nicht brach liegen zu lassen“.

Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen waren im Februar 2100 Menschen ohne Stelle. Im Vergleich zum Vormonat waren dies 15 weniger. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind es vier Personen oder 0,2 Prozent weniger. Die Arbeitslosenquote liegt wie im Vormonat und im Vorjahr bei 4,1 Prozent. Betrachtet nach Rechtskreisen sind im Bereich der Arbeitslosenversicherung 1299 Personen ohne Job – und damit 40 weniger als im Vorjahr. Im Bereich der Grundsicherung sind es 801 Personen (plus 36 gegenüber Februar 2014). Im Landkreis waren 793 Arbeitsstellen gemeldet, 225 mehr als vor einem Jahr.

Aktuelles

Treffen der Diabetiker

WEISSENBURG – Die Selbsthilfegruppe Diabetes Weißenburg und Umgebung lädt ihre Mitglieder und Betroffene am Dienstag, 3. März, zu ihrem nächsten Treffen ein. Dieses beginnt um 19.00 Uhr in den Räumen der Kiss Weißenburg.

Gasgeben, bis es brennt

HEIDENHEIM – Ungewöhnliche Ursache für einen Fahrzeugbrand nahe Heidenheim: Dort hat ein 84-Jähriger mit seinem Auto einen unbefestigten Weg befahren und war auf einer Anhöhe im Schnee stecken geblieben. Der Fahrer versuchte durch starkes Gasgeben sein Fahrzeug freizubekommen. Die Vorderreifen gerieten dabei in Brand und der Pkw brannte total aus. Der Senior und sein Hund konnten sich rechtzeitig aus dem Fahrzeug retten. Sie wurden nicht verletzt. Die Polizei beziffert den Schaden auf etwa 3 500 Euro.

Alteingesessenes Unternehmen stellt den Betrieb ein

Schneider braut nicht mehr in Weißenburg

Firmenchef: „Ist uns unendlich schwergefallen“ – Noch zwei Jahre Kirchweihbier – Konzentration auf „Bayerischen Bahnhof“ in Leipzig



Wenn ausgetrunken ist, ist Schluss: Thomas Schneider stellt mit diesem Monat den Braubetrieb in Weißenburg ein. Sobald die noch vorhandenen Biere verkauft sind, endet die Ära des alteingesessenen Familienunternehmens. Foto: Heubeck

WEISSENBURG (rh) – In der Weißenburger Brauerei Schneider wird die Sudpfanne in Zukunft kalt bleiben: Der Braubetrieb wird mit Ende dieses Monats eingestellt. „Diese Entscheidung ist uns unendlich schwergefallen“, bekennt Brauer und Besitzer Thomas Schneider. „Hier hängen viele Emotionen dran.“

Damit verliert die einstige Bierstadt Weißenburg eine von zwei noch verbliebenen Brauereien. Das Schneider-Bier wird es aber zumindest für einige Zeit noch auf der Weißenburger Kirchweih geben – allerdings nur im Festzelt und nicht in Flaschen. Den zwei Jahre laufenden Vertrag mit dem Kirchweihausschuss „werde ich erfüllen“, sagte Schneider gegenüber dem

Weißenburger Tagblatt. Für das Weißenburger Kirchweihbier wird er heuer und im kommenden Jahr jeweils im Juni die Sudpfanne noch mal anheizen und Fest- sowie Weizenbier einbrauen. Doch sonst wird in der Weißenburger Bachgasse kein Bier mehr hergestellt werden.

„Wir haben gern und mit Leidenschaft in unserem Sudhaus aus dem Jahr 1938 traditionell Bier gebraut. Doch manchmal gibt es Umstände, die einen zwingen, bestehende Strukturen zu überdenken.“ Eine solche steht mit Ende dieses Monats an: Der Braumeister Volker Nossol verlässt Schneider Bräu und geht zurück in seine Heimatstadt. Dort wird er Betriebsleiter bei einem großen Glühwein-Hersteller.

„Über Jahre hat er mir den Rücken freigehalten, sodass ich zwei Brauereistandorte parallel führen konnte. Aber auf Dauer kann man nicht auf zwei Hochzeiten tanzen“, begründet Schneider. Er habe noch nach einem Nachfolger für den scheidenden Braumeister gesucht, doch keinen geeigneten Bewerber gefunden.

Viel Arbeit in Leipzig

Thomas Schneider betreibt neben der seit dem 18. Jahrhundert bestehenden Brauerei in Weißenburg seit 15 Jahren auch den „Bayerischen Bahnhof“ in Leipzig. Dort beschäftigt er mittlerweile 80 Mitarbeiter. Die Gasthausbrauerei boomt, der Bahnhof als Gastronomiebetrieb zählt mittlerweile

zu den erfolgreichsten in Leipzig und der Region – nicht zuletzt wegen der Bierspezialität „Gose“, die im gläsernen Sudhaus gebraut wird.

Thomas Schneider, der mit Leib und Seele Brauer ist und den Weißenburger Betrieb von seinem Vater Rudolf übernommen hat, überlegte auch, in Weißenburg zu investieren. Doch eine umfangreiche Modernisierung sei in der engen Altstadt und in einem denkmalgeschützten Gebäude nur mit hohem finanziellen Aufwand zu realisieren. Am bisherigen Standort in der Bachgasse hätte die Energiebilanz dringend verbessert werden müssen – im Altbau einer Brauerei ein überaus teures Unterfangen.

Einen Neubau überlegt

Auch einen Neubau auf der grünen Wiese hat Schneider angedacht, letztlich aber verworfen. „Es ist unklar, ob sich die für die Zukunft nötigen Investitionen in moderne Technik auszahlen würden“, verdeutlicht Schneider. „Daher haben wir im Familienkreis nach Abwägung aller Fakten schweren Herzens beschlossen, den Braubetrieb in Weißenburg stillzulegen.“

Zudem binden die anstehenden Erweiterungen in Leipzig seine physischen Kräfte. „Wir bauen dort momentan weitere Lagertanks, um der Nachfrage gerecht zu werden“, sagte Schneider. Er habe auch überlegt, das Bier für Weißenburg in Leipzig herzustellen, dies aber wieder verworfen. Seine Meinung: Ein Weißenburger Bier solle aus der Stadt kommen.

Auch der Verkauf der Brauerei an einen der großen Bierhersteller sei für ihn nicht infrage gekommen. Für die Belieferung seiner Gaststätten – die „Kanne“ neben der Brauerei und der „Araunerskeller“ am Rande des Stadtwaldes – sowie der Vertragsgaststätten hat er einen familiengeführten Betrieb aus der Region gesucht und gefunden. „Wir haben uns entschlossen, mit der Brauerei Strauß aus Wettelsheim zusammenzuarbeiten.“ Diese braue handwerklich und einen ähnlichen Märzenbiertyp wie das beliebte „Schneider-Märzen“. „Diese Entscheidung ist uns deshalb leichtgefallen.“

Lokales IHK-Gremium fordert Ausbau der B 13 und eine neue Art Gewerbegebiet

Freie Fahrt für die Industrie im Landkreis

Die Verbindung von Ansbach nach Ingolstadt ist die nächste IHK-Baustelle – Mehr Service in Gewerbegebieten – Schnelle Internetversorgung

WEISSENBURG (js) – Der Ausbau der Bundesstraße 13 zwischen Ansbach und Ingolstadt ist einer der Hauptforderungen des lokalen Industrie- und Handelskammereingangs (IHKG) Weißenburg-Gunzenhausen. Außerdem halten die Wirtschaftsvertreter den kontinuierlichen Ausbau der Breitbandversorgung und eine neue Denkweise bei der Ausweisung von Gewerbegebieten für notwendig.

Das Pressegespräch zum Wechsel an der IHKG-Spitze (*wir berichteten*) war auch Anlass für eine Bilanz und einen Ausblick. Als erfreulich wertete der scheidende Vorsitzende Andreas Gebhardt (Alfmeier), dass beim Ausbau der Bundesstraße 2 in den vergangenen fünf Jahren viel passiert sei. Im Zusammenschluss mehrerer IHK-Gremien sowie der lokalen und überregionalen Politikvertreter habe man ein „ganz starkes Signal nach München und Berlin“ gesendet. Und das wurde gehört.

Die B 2 präsentiert sich zwischen Augsburg und Nürnberg nun in einem sehr ordentlichen Zustand. Gleiches gelte es für die B 13 zwischen Ansbach und Ingolstadt zu erreichen – erst recht, nachdem die Vision B 131 neu, die zwischen Greding und Dinkelsbühl eine schnelle Querverbindung zwischen den Autobahnen A 9 und A 7 herstellen sollte, am Protest aus dem Landkreis Roth zerschellt ist. Auch bei dem lokalen IHK-Gremium hat man diese Pläne aufgegeben und verfolgt eine neue Linie. Jetzt müsse es darum gehen, die bestehende B 13 kontinuierlich auszubauen, stellten Gebhardt und sein Nachfolger auf dem Vorstandsposten des IHK-Gremiums, Paul Habel (Gutmann Aluminium Draht), fest.

Millionen für die B 13

„Wir müssen das in den vordringlichen Bedarf reinkriegeln“, sagte Gebhardt, „ob das in der nächsten Wahlperiode gelingt, das lassen wir mal offen, aber wir müssen zumindest den Bohrer schon mal in die Hand nehmen.“ Denn dass es sich um ein dickes Brett handelt, das es da zu bohren gilt,

hierüber ist man sich einig. Immerhin hat die B 13 im Vergleich zur B 2 jede Menge Nachholbedarf. Zahlreiche Ortsdurchfahrten und kaum zweispurige Überholstreifen machen die Fahrt von Ingolstadt nach Ansbach zu einer wenig vergnüglichen Reise. Ein Ausbau auf B-2-Niveau würde zig Millionen Euro verschlingen.

Für das IHK-Gremium führt an dieser Infrastrukturmaßnahme aber kein Weg vorbei. „Wir haben da ein Potenzial, das wir noch gar nicht richtig genutzt haben“, stellte Gebhardt fest. „Wir liegen hier in der Mitte zwischen

zahlreichen wichtigen Industriestandorten.“ Nur dass das wenig bringt, wenn die kurzen Wege dank schlechter Verkehrsanbindung trotzdem langwierig werden.

Mehr als nur eine Straße ins Feld

Insbesondere die Anbindung über Ansbach in die baden-württembergischen Industriezentren sowie die Route nach Ingolstadt müssten besser werden, um die geografischen Vorteile Weißenburg-Gunzenhausens zu nutzen. Das ist besonders für die im Landkreis starke Automobilzuliefer-

industrie von zentraler Bedeutung für die Zukunft.

Einig war man sich in dem Gremium auch, dass man in Sachen Breitbandversorgung auf einem guten Weg sei. Allerdings seien die Gemeinden im Landkreis „unterschiedlich aktiv“, wenn es um die Nutzung des neuen Förderprogramms des Freistaats gehe. Zudem sei die Internetversorgung ein Thema, das kontinuierlich beachtet werden müsse, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Die IHK wies auch auf ein Umdenken in Sachen Gewerbegebieten hin. Das dürfe nicht mehr nur freies Feld

sein, zu dem eine Straße hinführt. Eine optimale Internetversorgung oder Abwasserentsorgung müssten Standard werden. Damit aber nicht genug: „Es müssen mehr Strukturen, mehr Dienstleistungen geboten werden“, so Olaf Pattloch (KPI Ingenieurgesellschaft), der im Amt als stellvertretender Vorsitzender von Hans-Georg Degenhart (Degenhart Eisenhandel) ersetzt wird.

So müsste etwa die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mit Bus und Bahn gewährleistet sein. Auch die Energieversorgung werde in Zukunft immer wichtiger. Genügend Gelegenheit, bei nächster Gelegenheit Fortschritte zu zeigen gäbe es für die Gemeinden im Landkreis. Pattloch: „In Weißenburg haben wir genügend Flächen, aber es gibt an anderer Stelle noch Nachholbedarf.“



Verkehrsanbindung und Infrastruktur in Gewerbegebieten sind zwei zentrale Themengebiete, die das lokale IHK-Gremium in den nächsten fünf Jahren beackern will. Foto: WT-Archiv